

Vorträge

H. Küpper: Erläuterungen zu einer tektonischen Übersichtsskizze des weiteren Wiener Raumes

Vortrag gehalten am 1. April 1960

Dem Inhalt und Aufbau des gleichnamigen, in diesem Heft veröffentlichten Aufsatzes folgend, wurde eine Übersicht über die Grundzüge vermittelt, welche heute als das tragende Gerüst unserer Kenntnis von der Geologie der weiteren Umgebung Wiens angesehen werden kann.

Da zwischen dem Abschluß des genannten Manuskriptes und dem Vortrag zwei allgemein wichtige Arbeiten zur Geologie Österreichs erschienen sind (H. FLÜGEL, Dezember 1959; A. TOLLMANN, Februar 1960), wurde in dem Vortrag auch hiezu als Ergänzung des Aufsatzes Stellung genommen.

Es wurde die Auffassung vertreten, daß die Geologie des weiteren Raumes von Wien nur aus einer Perspektive betrachtet werden könne, welche den Erdkrustenstreifen als Ganzes in Betracht ziehe, der den Südtteil der Böhmisches Masse und das Ostalpenorogen umfasse und nach Süden ausgreifend zumindest bis zur Achse des Periapennin-Troges reicht. In diesem Bereich spielen Fragen der orogenen Ferntektonik selbstverständlich eine große Rolle; und gerade jetzt sind diese Fragen berechtigterweise erneut aufgerollt worden; ein Ausschließlichkeits- oder Vorzugsverhältnis vor anderen käme jedoch diesen Fragen nicht zu.

Es wurde ferner die Auffassung vertreten, daß es nicht so sehr darauf ankomme, ob man sich bei Lösungsversuchen der Orogentektonik den Gedankengängen von KOBER, AMPFERER, KRAUS oder VAN BEMMELN anschließe, sondern daß wir uns durch sorgfältige Gegenüberstellung dieser Gedankenkonzepte mit dem Geländebefund den Zugang zu neuen Betrachtungsweisen erschließen.

In diesem Zusammenhang wurde angeregt, die Probleme alter, langlebiger Störungselemente („Geofrakturen“ von GÄRTNER) in den kristallinen Stockwerken, ferner dem gegenwärtig sich ergebenden Problem geraffter Zeitfolgen tektonischer Großbewegungen („Zeitknoten“ in höherer Unter- bis tiefster Oberkreide) und schließlich den Möglichkeiten der Anwendung paläomagnetischer Forschung in der Tektonik Aufmerksamkeit zu schenken.

Dies auch deshalb, weil der Rückblick auf die Wandlungen in unserem geologischen Erkenntnisbild in den letzten 100 Jahren wohl auch ein-

schließe, daß das geologische Weltbild des Jahres 2060 qualitativ zu unserem heutigen sich so verhalten dürfte wie das heutige zu dem von 1860.

In diesem Sinne sei es nicht nur unsere Aufgabe, bisher Erkanntes organisch weiter zu entwickeln, sondern uns auch den Weg zu eröffnen zu bisher Unerkanntem.

A. Watznauer (Freiberg): Neuere Erkenntnisse in der Geologie Bulgariens

Mit 1 Kartenskizze

Vortrag gehalten am 1. Dezember 1960

Der Vortrag hatte den Zweck, den im SO-Raum arbeitenden Geologen der Wiener Geologischen und Mineralogischen Institute einen Einblick in die Ergebnisse der bulgarischen Geologie der letzten 15 Jahre zu geben.

Nach kurzen einleitenden Worten über die Morphologie wurden die einzelnen stratigraphischen Einheiten kurz skizziert, wobei auf die Rodopen als älteste Einheit im Hinblick auf die benachbarten Pelagoniden etwas näher eingegangen wurde.

Das Rodopen-Kristallin ist vorordovizisch bzw., da das Kambrium in ganz Bulgarien fehlt, vorkambrisch. Diese Feststellung deckt sich mit der SINDOVSKYS für den nordgriechischen Raum. Der stratigraphische Aufbau des Rodopen-Kristallins wird so gedeutet, daß die Abteilung m_1^{1-3x} einem älteren und die Schichtfolge m_2^{1-2x} einem jüngeren präkambrischen Zyklus zugeordnet wird. Diese Aufteilung läßt einen Vergleich mit dem Moldanubikum (eine tiefere eintönige Serie wird überlagert von einer jüngeren bunten Serie **) möglich erscheinen, schließt aber eine Parallelisierung mit den Pelagoniden aus.

*) m_2^2 (∞ 3000 m)	helle Marmore
m_2^1 (700—800 m)	schwach metamorphe Schiefer und Prasinite
m_1^3 m_1^1 (300—400 m)	Amphibolite, geringmächtige Kalke, zurücktretend Gneise, z. T. stark anatektisch mit muskowitzreichen, orthoklasreichen Pegmatiten
m_1^2 (500—600 m)	helle aplitische Gneise mit größeren anatektischen Partien und muskowitzarmen, plagioklasreichen Pegmatiten
m_1^1 (2000—3000 m)	einförmige, zum großen Teil mittelkörnige Plagioklasgneise mit gelegentlich anatektischem Habitus

**) Einschließlich der Münchberger Masse (nach Stettner liegt eine sedimentär-vulkanische Serie mit Diabasen, Diabastuffen usw. über sauren Gneisen pelitisch-psammitischen Charakters).